

Apg 14,8-25

Heilung in Lystra

1 Zum Text

Paulus und Barnabas sind auf ihrer ersten Missionsreise. Im Gebiet Lykaonien missionieren sie zunächst in Ikonion. Es gibt bald zwei Parteien: Die einen, die es mit den Juden halten und die, die es mit Paulus und seiner neuen Lehre halten wollen. Unruhen kommen in der Stadt auf. Als die Menge aber schließlich so aufgebracht ist, dass sie Paulus und Co am liebsten steinigen wollen, fliehen diese aus der Stadt. Die nächste Station ihrer missionarischen Tätigkeit heißt Lystra.

- Lystra:

Stadt in Lykaonien, die Paulus auf der ersten und zweiten Missionsreise besuchte (16,13), Heimatort des Timotheus.

Heute gibt es nur noch Ruinen dieser Stadt, 30 km südsüdwestl. von Ikonion.



- Ein an Beinen von Geburt an gelähmter Mann. Heute würde er im Rollstuhl sitzen, damals wohl eher im Dreck. Im Hintergrund stand damals gerne die Frage: Warum diese Gottesstrafe?

- Die Heilung:

Für uns modern denkenden Mitteleuropäer völlig unbegreiflich. Bei Krankheit hilft der Arzt, vielleicht ein Kräutchen, aber nicht ein bloßes Wort.

Zumal wir mit solch spontanen Heilungen in der Regel überhaupt nicht vertraut sind. Ganz anders in Ländern wie Indien, wo solche Heilungen gerade auch durch Christen noch eher an der Tagesordnung sind.

Wir erfahren auch nichts von einer göttlichen Mitteilung: „Den heile jetzt!“ Wie also kann Paulus so siegessicher befehlen? Ist es eine geistgewirkte Spontaneität?

Eine solche Heilung ist ja vielschichtiger als man zunächst annimmt. Es ist nur die Ursache der Lähmung beseitigt, gleichzeitig werden allein die Muskeln geschaffen, die ein sofortiges Rumrennen ermöglichen. Er muss nicht einmal Laufen lernen! Wunder über Wunder! Gottes Wirken und seine Kraft sind umfassend!

- „Hermes und Zeus besuchen uns!“

Hermes: Griechischer Gott (= röm. Merkur). Er galt als Götterbote und ist der Sage nach Begleiter des Zeus gewesen, als beide Götter in der Vorzeit Menschen besuchten.

Zeus (= röm. Jupiter): Der höchste Gott des griechisch-römischen Götterhimmels, Schutzgott der menschlichen Ordnungen (Staat, Familie, Gastfreundschaft), der Vertrags- und Eidbruch strafte.

In Lystra lag der Zeustempel außerhalb der Stadtmauern (V. 13).

Mit diesem Tempel verband sich eine alte Sage. In uralter Zeit, so erzählte man, hätte der Göttervater Jupiter/Zeus, begleitet von dem Götterboten Merkur/Hermes, einmal in der Tracht gewöhnlicher armer Wanderer eine Reise auf die Erde gemacht und sei über die Erde gezogen, um die Menschen auf die Probe zu stellen. Sie seien auch nach Lystra gekommen und hätten dort von Haus zu Haus versucht, ein Nachtlager für eine Nacht zu bekommen. Aber niemand sei gewillt gewesen, ihnen das heilige Recht der Gastfreundschaft zu gewähren. Erst im letzten kleinen Häuschen hätten sie bei einem alten Hirtenehepaar, Philemon und Baukis, eine freundliche Aufnahme für die Nacht gefunden. Am nächsten Morgen habe Jupiter sich den beiden alten Leuten zu erkennen gegeben und ihnen gesagt, sie hätten zum Dank für ihre Gastfreundschaft einen Wunsch frei. Die beiden alten Leute hätten sich aber nur gewünscht, dass sie beide am selben Tag sterben dürften. Nach ihrem Tod aber sei ein gewaltiges Unwetter von den Höhen der Berge heruntergefahren, und das alte Lystra samt seinen gottlosen Bewohnern sei in einem See versunken. In dem neuen Lystra, das an seiner Stelle erbaut wurde, wurde zum Andenken an diese Geschichte der große Tempel Jupiters errichtet. Man muss diese Geschichte wohl kennen, um zu verstehen, was die Apostel in Lystra erlebt haben. (Johannes Maisch)

Die Einwohner der Stadt hielten Barnabas nun für Zeus, weil er schwieg und Paulus – für ihr Verständnis als seinen Boten (Hermes) – reden ließ.

- Das Planen der Verehrung und die Verehrung selbst geschehen offenbar in der Landessprache Lykaonisch. Paulus und Barnabas können deshalb noch gar nicht erfassen, was jetzt passiert. Sie verstehen diese Sprache nicht. Sie missionieren auf Griechisch.

Es ist bis heute in vielen Völkern noch üblich, Gäste, zumal hochrangige Gäste – und hier sind es Heiler! – durch Blumenschmuck und Kränze zu ehren. Hier aber steckt aber auch eine religiöse Dimension dahinter.

Als der heidnische Priester mit Kränzen und Opfertieren erscheint, begreifen die Beiden erst, dass hier etwas aus dem Ruder läuft und gebieten Einhalt:

Sie gehen dazwischen, zerreißen aus Entsetzen ihre Kleider, schreien in die Volksmenge hinein, wehren wohl mit Händen und Füßen ab, vielleicht ist auch ein gewisses Verständigungsproblem (Lykaonisch/Griechisch) vorhanden und halten eine erklärende Kurzpredigt (hier liegen sicher nur ein paar Kernsätze, bzw. der rote Faden vor).

Paulus und Barnabas sind ja dazu gekommen, die Menschen von ihrer falschen Götterwelt zu befreien. Und auch sie selbst sind keine Götter, sondern Boten des lebendigen Gottes.

Was wäre gewesen, wenn sich die Beiden einfach hätten feiern lassen?

- Sie hätten vom Volk alles haben können! Sie hätten noch mehr Einfluss auf die Menschen bekommen – aber auf falschem Grund.
- Aber sie hätten das 1. Gebot übertreten: Gott gebührt allein die Ehre!
- Für sie gilt: Keine faulen Kompromisse, auch wenn sie vordergründig Erfolg verheißen!

Sie schaffen kaum, die Menschenmenge zu überzeugen. So sehr ist das Volk in seinem Irrglauben verstrickt. Aber gerade in dem Moment, wo dies offenbar wird, wo diese Vorstellung bröckelt, schlägt sie von Enttäuschung um in Wut.

- Der Zeus-Tempel in Lystra liegt vor den Toren der Stadt. Das Opfer soll ebenfalls vor den Toren dargebracht werden. Barnabas und Paulus sehen es, müssen sich also auch vor den Toren der Stadt aufhalten. Spielt sich vielleicht die ganze Szene an der Toranlage der Stadt ab? Hier war von alters her Markt, Gericht, Treffpunkt – vielleicht auch ein Ort für einen gelähmten Bettler ...
- Die Predigt:

Wir sind Menschen – der richtige Gott hat euch schon immer geholfen – es ist der Schöpfergott – betet ihn nun an.

Diese Gott zwingt sich niemand auf, er bietet sich ihnen aber an!

Eine Definition Gottes:

- Lebendiger Gott (statt toten Götzen)
- Schöpfer des Himmels und der Erde (vertikale Ebene), sowie von Wasser und Land (horizontale Ebene)
- Lässt die Menschen in Freiheit ihren Weg gehen
- bezeugt sich ständig durch:
 - * Gutes tun im Allgemeinen (Gutes kommt nur von Gott)
 - * Regen und fruchtbare Zeiten (nur durch diesen Gott möglich!)
 - * ernährt und füllt die Herzen mit Freude

- Man muss wohl sagen: Tage nach diesem Ereignis kommen Juden aus jenen Orten nach Lystra, in denen die beiden Missionare schon früher tätig waren. Sie bringen die Bevölkerung gegen die Beiden auf.

Die Juden hatten sich im römischen Reich eine gewisse Stellung erarbeitet. Sie hatten besondere Rechte (Sabbat, Befreiung vom Militärdienst, ...). Solange sie sich im Reich ruhig verhalten werden, werden diese Rechte auch unangetastet bleiben. Wenn aber aus ihrer Mitte jetzt eine neue Lehre hervorkommt, die Unruhe stiftet, steht alles in Gefahr. Deshalb musste diese neue Lehre und deren Missionare aus dem Weg geräumt werden. Die Pax Romana, das römische Friedensreich, die durch die Römer ruhig gestellten Länder, duldeten ein solch hartes Vorgehen gegen Unruhestifter. Und denunziert ist bekanntlich schnell. Man muss ihnen nur vorwerfen, sie hätten sich als Götter aufgespielt, so glaubhaft, dass man selbst darauf hereingefallen ist. Was für eine Gefahr geht also von diesen Männern aus ...

- Steinigung:

Der Paulus, der uns das erste Mal bei der Steinigung des Stephanus begegnete, wird nun selbst gesteinigt. Alles scheint sehr schnell zu gehen. Keine großartige Gerichtsverhandlung – Gefahr in Verzug.

Gesteinigt wird nur Paulus. Von Barnabas erfahren wir nichts.

Dieses Mal befinden wir uns in der Stadt. Haben sie Paulus Tage später alleine angetroffen? Bei einer Predigt? Spontan werden so lange Steine auf ihn geworfen, bis er reglos liegen bleibt. Man ist sich sicher, dass er tot ist.

Man zerzt ihn hinaus vor die Tore der Stadt und wirft seinen „Leichnam“ in den Dreck. Die Hunde und wilden Tiere mögen ihn beseitigen. Das ist die letzte Entehrung die einem noch zugefügt werden kann. Religiös betrachtet war damit auch eine Auferstehung nicht mehr möglich, weil sein Körper nicht mehr an einem Ort zusammen war.

Die Jünger kommen nun an seinem Leichnam zusammen. Sie trauern. Wollen ihn vielleicht beisetzen. Sehen mit eigenen Augen den geschundenen Körper als Warnung an all jene an, die sich auf diese neue Lehre einlassen. Was für eine Drohung und Einschüchterung der jungen Gemeinde!

Jetzt müsste alles aus sein.

Doch Paulus erhebt sich. Der von zahlreichen Steinen Getroffene steht auf. Der zerschundene ist nicht tot. Der eben noch Geschleifte kann nun wieder gehen.

Und er geht in die Höhle des Löwen. Er geht in die Stadt. – Geschieht das im Schutz der Dunkelheit? Bekommen das die Steinewerfer nicht mehr mit?

Allerdings verlässt Paulus tags darauf mit Barnabas die Stadt und zieht weiter nach Derbe. Dort missionieren sie erfolgreich.

Danach kehren sie noch einmal zurück nach Lystra. Sie müssen die Jünger dort stärken. Ihr Glaube steht auf dem Spiel. Sie erklären ihnen, dass zum Christsein durchaus auch großes Leid gehören kann. Am Ende aber darf Großes erwartet werden.

Sie ordnen die Dinge in Lystra, es werden Strukturen aufgebaut (Älteste eingestzt).
Nach Fasten und Gebet ziehen sie schließlich weiter.

2 Zur Erzählung

2.1 Erzählbilder

- Barnabas und Paulus auf der Flucht – Lystra in Sicht
- Paulus predigt in Lystra am Tor der Stadt
- Ein Lahmer hört zu und schöpft Hoffnung
- Heilung – Umhergehen – Jubel
- Das Volk macht sich seine eigenen Gedanken: Lykaonisch wird weiter geplant.
- Der Zeuspriester tritt auf
- Paulus und Barnabas reagieren voller Entsetzen
(hat da vielleicht noch jemand übersetzt?)
 - hören
 - zerreißen Kleider
 - springen unter das Volk
 - Wir sind sterbliche Menschen wie ihr!
 - Predigt vom Evangelium/Frohe Botschaft Gottes: Umkehr
 - * Schöpfer
 - * Geber guter Gaben
- kaum gelingt es zu überzeugen, bis man auseinander geht
- Tage später ...
- Aufruhr in der Stadt – Fremde erzählen Schlimmes über Paulus
- Ergreifen des Paulus
- Steinigung
- Schleppen vor die Stadt
- Trauernde Freunde umringen ihn
- Paulus steht auf und geht mit in die Stadt
- Tags darauf Aufbruch
- Wochen später kommen sie zurück und ermutigen verzweifelte Christen

Kernaussagen:

- Christsein kennt nicht nur Höhen!
Kann schön mit einer Zickzacklinie an der Geschichte aufgezeigt werden.
- Gott kann alles: Den Kranken wunderbar heilen und seinen Boten trotz Steinigung vom Tod bewahren, ja offenbar sogar von größeren inneren wie äußeren Verletzungen.
- Wer Gottes Größe weitersagen will, muss sich hüten vor falscher Ehre. Es gilt, klare Stellung zu beziehen, bezüglich dem, was der rechte und was der falsche Weg ist.

2.2 Möglichkeiten an Perspektiven

- Nacherzählung: Endlich, da vorne ist Lystra. Diesen Menschen wollen wir als Nächstes von Jesus erzählen ...
- Paulus in Derbe. Nachricht aus Lystra. Die Menschen haben Angst. Sie wollen den Glauben verlassen. Paulus muss sie trösten, ermutigen, am Glauben trotz Angriffe festzuhalten.
Die Menschen wollen ihn aufhalten, weißt du nicht mehr was in Lystra war? Ein Kind fragt nach, was da war und Paulus erzählt es ihm ...
- Barnabas schreibt nach dem Aufbruch aus Lystra einen Brief nach Jerusalem:
Liebe Brüder,
ihr glaubt gar nicht, was wir in den letzten Tagen hier alles erlebt haben ...
- Der Geheilte berichtet
 - von seiner Krankheit
 - von seiner Heilung
 - von einem Missverständnis
 - von einer Steinigung, die er nicht mit der Gut-Tat dieser Menschen zusammen bringen kann
- Aus der Sicht von Steinen – bringe verschieden Steine dazu mit
 - Der Stein, der als Sitzunterlage für den Lahmen diente
 - Ein Stein aus dem Zeustempel
 - Ein Stein, der auf Paulus flog
- Ein Reporter berichtet, vgl. D. und A. Kallauch, Hurra, es ist Familienzeit, S. 105ff.

3 Zur Vertiefung

- Paulus auf Reisen

Eine große Karte mit den Reisewegen des Paulus hängt aus / Tageslichtprojektor.

Bis auf ein Kind bekommt jedes Kind einen Städtenamen jener Ziele des Paulus umgehängt. Alle Kinder sitzen im Kreis. Nur das Kind ohne Städtenamen hat auch keinen Stuhl und steht in der Mitte. Es wählt eine Route und sagt z. B.: „Paulus zog von Jerusalem nach Damaskus.“

Nun müssen die beiden Kinder mit eben jenen Städtenamen den Platz wechseln. Dabei versucht das stadt-lose Kind einen der beiden Plätze zu ergattern. Gelingt es ihm, bekommt es den Städtenamen umgehängt. Das Spiel geht weiter. Es muss nicht der Reihe nach gespielt werden!

- Ja-Nein-Stuhl zur Erzählung

- Ein Quiz

- Das Opfer der meisten Kinderkirchen ist eine missionarische Aufgabe. Kinder erfahren etwas über das Projekt.

- Wir gestalten mit Tageslichtprojektor, Landkarte auf Folie und einem großen ausgedienten Betttuch eine Landkarte, in die wir künftig die einzelnen Stationen der Missionsreisen des Paulus eintragen.

- Dreibeinlauf

Paulus war nie allein unterwegs. Immer Zwei tun sich zusammen und stellen sich nebeneinander. Dabei werden die beiden mittleren Beine zusammengebunden. Nun kann man gegeneinander antreten.

Alexander Schweizer

